

Zunächst geht er der Frage nach, was Humor ist und was nicht: weder Quatsch noch Sarkasmus, vor allem: er verletzt nicht! So warnt er vor billigem Witz und Albernheit. Wenn auch Beispiele gebracht werden, so haben wir es doch nicht mit einem Witzbuch zu tun. Das Zentrum des Buches ist das dritte Kapitel „Humor und christlicher Glaube“, in dem er entfaltet: Gott hat Humor, Der lachende Jesus, Das Lachen der Erlösten, Humorvolles in biblischen Geschichten, Humor in der Kirchengeschichte, Humor und Glaube.

Auf seinen Ruf als „konservativer Theologe“ [10] bedacht, belegt er jede Aussage und gibt mancher gut oder weniger gut bekannten Bibelstelle eine Wertung, die manchen „ernsten“ Bibelleser zum Nachdenken statt zum Aufbrausen bringen sollte. Im letzten Kap. geht er dem „Segen des Humors“ nach. Humor, der zur Selbsteinschätzung führt, löst Konflikte und (Ver-)Spannungen. Humor in Predigt und Gottesdienst ist kein Sakrileg, wie manche meinen. Humor belebt die Gemeinschaft. „In unseren Gottesdiensten und auf unseren Kanzeln muss die ansteckende Fröhlichkeit des Glaubens wieder ihren Platz einnehmen“ [125]. Stephan Holthaus hat ein seelsorgerliches Buch besonderer Art geschrieben. Das danken wir ihm!

Manfred Bärenfänger

Ralf Blumenstein und Tanja Ladewig (Deutschberatung, aus dem Niederländischen), **Bleibend ist Deine Treu.** Die Geschichte eines Hauses. Missionsteam, Hauptstr. 70-72, A-9585, Gödensdorf 2003, 78 S.

Die Geschichte eines 1588 in Kärnten am Fuße der Karawanken erbauten Hauses, als die Reformation und Bibelverbreitung nach Österreich kam und 1962 in den Besitz der „Internationale Gemeinschaft van Christenen“ – Holländische Mission, gelangte, die zunächst unter Kriegsflüchtlingen, dann unter Österreichern arbeitete. Das Büchlein bietet einen interessanten und spannenden Einblick in ein Stückchen evangelischen und evangelikalen Lebens in diesem Land. Das Gelände wurde um Appartementshäuser erweitert, in denen heute Senioren wohnen. 2001 erwarb das mit der Bibelschule Brake verbundene internationale Jugendmissionswerk „Wort des Lebens“ das Anwesen zur Evangelisation und Schulung junger Menschen und bietet jetzt eine gute Gemeinschaft von Alten und Jungendlichen.

Manfred Bärenfänger

Benson, Lewis, **„Das von Gott in jedem Menschen“.** Was meinte George Fox damit? Religiöse Gesellschaft der Freunde (Quäker), Dortmund 2001, 32 S.

In jeder Religionsgemeinschaft gibt es Zitate, die mit der Zeit zu Sprichwörtern werden und langsam in den allgemeinen Wortschatz eines Volkes einfließen. Im

Quäkertum gibt es eine Vielzahl solcher „well loved phrases“, worunter diejenige von George Fox, dem Gründer der Quäker, über das „von Gott in jedem Menschen“ die mit Abstand berühmteste ist. Davon handelt die vorliegende Schrift. Benson, ein amerikanischer Quäker der evangelikalischen Richtung, eröffnet mit einer Erläuterung der Theologie von George Fox hinsichtlich der Beziehung des Menschen zu Gott, was der Mensch zu erreichen habe, welche Rolle der Gehorsam spielt und in welcher Art und Weise Gott dem Menschen antwortet. Dann folgt eine Auseinandersetzung mit dem derzeitigen Umgang dieses Ausspruches. Insbesondere der liberale Quäkertheologe Rufus Jones wird angegriffen, der das Zitat mit dem aufgeklärten christlichen Platonismus verband und es damit seinen Lesern nach dreihundert Jahren neu zugänglich machte.

Die Schrift Bensons ist durchaus problematisch und repräsentiert eine Minderheitsposition, weswegen sie auch nicht von der deutschen Jahresversammlung der Religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) autorisiert ist. Benson zählt zu den Quäkern, für die der Glaube an Christus, das Studium der Bibel und ein persönliches Gottesbild charakteristisch sind. Benson liebt, das wird bereits nach wenigen Zeilen klar, diesen Satz von George Fox nicht sonderlich. Der Grund liegt in der ökumenischen, ja universellen bis pantheistischen Ausrichtung, die dem Quäkertum zu eigen ist und welche die christliche Verankerung des Quäkertums in Frage stellt. Es sei gerade dieser Satz, der verhindere, daß die Botschaft von George Fox bei den heutigen Quäkern (die erste Fassung wurde 1970 geschrieben) wenig Aufmerksamkeit erfahren würde, so meint Benson. Ob sich die heutige Generation der Quäker eingeladen fühlt, neu über „das von Gott in jedem Menschen“ nachzudenken, und gar auf die Fox-Benson Ausrichtung einschwenkt, wird sich in den nächsten Jahren zeigen. Historisch gesehen hat das Quäkertum schon viele unerwartete Neuerungen und Veränderungen durchlaufen, nicht immer zu seinem Vorteil.

Claus Bernet

Christian Henning, Die evangelische Lehre vom Heiligen Geist und seiner Person. Studien zur Architektur protestantischer Pneumatologie im 20. Jahrhundert. Kaiser/Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2000, 452 S.

Die Rede von der Hochkonjunktur der Pneumatologie im 20. Jahrhundert bezieht sich rechter Weise nicht allein auf die Ausbreitung pentekostal-charismatischer Frömmigkeit, sondern, wie der Autor in seiner hier vorliegenden Habilitationsschrift deutlich macht, auch auf ein erstarktes Interesse an der Lehre vom Heiligen Geist in der deutschsprachigen systematischen Theologie. Der Autor gliedert seine Untersuchung in zwei Hauptteile. In einem ersten Teil wird der Weg nachgezeichnet, den die Pneumatologie in der (protestantischen) deutschsprachigen systematischen Theologie des 20. Jahrhunderts genommen hat. Im Rahmen dieser theologiegeschichtlichen Darstellung werden die den verschiedenen Konzeptionen zugrunde liegenden